



31. Januar 2024

Postulat

Von David Garcia Nuñez (AL),
Hannah Locher (SP) und Moritz Bögli (AL)

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie innerhalb der städtischen Gesundheitsinstitutionen spezifische Praktikumsangebote für Menschen mit Status F, S und B (vorläufig aufgenommene Personen, vorläufig aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge, Menschen mit Schutzstatus S und spätzugewanderte Personen aus EU/EFTA- und Drittstaaten) und mit Berufserfahrung im Gesundheitsbereich im eigenen Heimatland geschaffen werden können.

Begründung:

Seit Jahren berichten ausgebildete Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich, die in die Schweiz gelangen, über die Schwierigkeiten, mit denen sie bei ihrem Berufseinstieg in unserem Land konfrontiert sind. Trotz ihrer absolvierten Ausbildung in ihren jeweiligen Heimatländern und ihrer teilweise langjährigen Berufserfahrung werden ihre Arbeitsleistungen häufig aufgrund bürokratischer und je nach Kanton anders gestalteten Hürden nicht anerkannt. Damit können diese motivierten Ärzt:innen, Pflegefachpersonen, Psycholog:innen, etc. nicht nur ihrem Beruf nicht nachgehen. Dem schweizerischen Gesundheitssystem entgehen auf diese Weise auch hochspezialisierte Arbeiter:innen verloren, welche die negativen Folgen des aktuellen und bis auf Weiteres bestehenden Fachkräftemangels verringern könnten.

Berichte von geflüchteten bzw. migrierten Fachpersonen, die diesen langen Weg durch die Institutionen auf sich nahmen und sogar geschafft haben, weisen darauf hin, dass der „Vernetzungsfaktor“ (insbesondere in den ersten Stufen des Wiedereinstiegprozesses) ein signifikanter Erfolgsfaktor darstellte¹. Die Möglichkeit direkt mit schweizerischen Fachkolleg:innen in Kontakt zu treten und im Rahmen von Alltagserfahrungen die eigenen Stärken und Schwächen testen zu können, gab diesen Menschen das Selbstvertrauen und die Kraft, um ihre Berufsintegration weiter verfolgen zu können. Ebenso erhielten sie während dieser Zeit hilfreiche Tipps, um ressourcenschonender mit der hiesigen Bürokratie umgehen zu können. Umgekehrt konnten sich die zuständigen Institutionen während dieser Kennenlernphase ein genaueres Bild über die jeweiligen Fachpersonen machen und diese so unterstützen, dass sie im Verlauf als festangestellte Mitarbeiter:innen übernommen werden konnten.

Es ist davon auszugehen, dass viele Menschen mit Status F, S oder B eine Berufskarriere im Gesundheitswesen ihrer jeweiligen Heimatländer machen konnten. Gleichzeitig verfügt die Stadt Zürich über verschiedene Gesundheitsinstitutionen (Stadtspital, Gesundheitszentren fürs Alter, Ambulatorien, etc.), die dazu qualifiziert sind, um diesen Menschen im Rahmen eines Praktikums den Einstieg in die medizinischen Institutionen zu erleichtern. Mit der Erfüllung dieses Postulats entstünde eine Win-Win-Situation für die betroffenen Personen und unserem Gesundheitssystem.

¹ Eindrückliche Berichte über die Wichtigkeit der Vernetzung innerhalb des schweizerischen Medizinsystems für eine erfolgreiche Integration von Fachpersonen liefert beispielsweise die SRF-Dokumentation „Das ungenutzte Potenzial“ von Yusuf Yeşilöz (<https://www.srf.ch/play/tv/dok/video/das-ungenutzte-potenzial?urn=urn:srf:video:82b8755e-fc18-47ef-ab06-0d0ededbfd0f>).